Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 76. Dienstag, den 1. Juli. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

1. Juli 1456. Tagfahrt der preußischen Stände zu Thorn, auf welcher die Ordenssöldner die ihnen verpfändeten und verfallenen Ordensburgen für die Summa von 436,192 Ungarische Gulden den Ständen einzuräumen versprechen.

" " 1688. Prinz Jakob Sobieski kommt auf einer Reise nach Berlin hierher und kehrt in dem Gasthause „zu den 3 Kronen" ein.

2. " 1658. Die Kaiserlichen Hilfstruppen unter de Souches belagern Thorn bis zum 30. Dezember.

Landtag.

15. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. d. Mts.**

In der heutigen Sitzung fand zunächst die Verlesung der Interpellation des Abgeordneten André und Hölzer an den Handelsminister statt. Der Abgeordnete André begründete dieselbe, indem er die Nothwendigkeit einer Eisenbahn von Köln nach Trier durch die Eifel aus militärischen Rücksichten nachzuweisen suchte, sodann bemerkte, daß durch diese Bahn die Rentabilität der Saarbrücken-Trierschen Bahn steigen werde, und schließlich das hohe Interesse der Eifel an der projektirten Verbindung hervorhob. Der Herr Handelsminister erwiedert, die Regierung sei wie früher, so auch heute noch von der Wichtigkeit der Köln-Trierschen Bahn durch die Eifel überzeugt, bis jetzt aber habe keine der großen rheinischen Gesellschaften eine Konzession zum Bau nachgesucht und für den Bau auf Staatskosten fehlen noch die Vorbedingungen, wie z. B. die Verzichtung der Gemeinden auf Grundeigenthum, welches für die Bahn in Anspruch genommen wird. Die Regierung werde sich aber bemühen, diese Hindernisse zu beseitigen und hierauf definitive Beschlüsse fassen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war der Handelsvertrag mit Japan. Bei der Abstimmung wird er einstimmig genehmigt; dasselbe geschieht mit dem Handelsvertrag mit der Republik Chili, nachdem Abg. Müller (Anclam) referirt. Bei dem vierten Gegenstande der Tagesordnung, dem Gesetzentwurf betreffend Anfertigung und Verwendung der Stempelmarken, findet keine General-Diskussion statt. Das ganze Gesetz wird ohne Aenderung angenommen. Der folgende Gegenstand ist der Bericht der Kommission über die Abrechnung über den Staatshaushalt pro 1859. Der Finanzminister giebt eine Erklärung ab, welche ungefähr folgendermaßen lautet: die Regierung muß erklären, daß sie an dem von ihrem Kommissarius in der Kommission dargelegten Standpunkte festhält, daß nämlich bis zum Erlaß des durch Artikel 104 der Verfassung vorbehaltenen Oberrechnungs-Kammergesetzes jede gesetzliche Grundlage über den Inhalt der von der Oberrechnungskammer zu machenden „Bemerkungen" fehlt, so daß keine anderen Bemerkungen, als die bisher üblichen Bescheinigungen von derselben gegeben werden können. Auf die Anfrage, ob sie zu der Rechnungslage für 1859 die von der Verfassung geforderten Bemerkungen zu geben im Stande sei, hat die Oberrechnungskammer erklärt, sie finde sich dazu wegen mangelnder gesetzlicher Bestimmung über den Inhalt derselben außer Stande. Die Regierung findet sich daher vor Erlaß des Oberrechnungskammergesetzes nicht in der Lage, andere Bemerkungen der Oberrechnungskammer als die bisherigen mitzutheilen. Die Regierung ist jedoch bereit, bis dahin den beiden Häusern des Landtages alle Information zu ertheilen, welche sie zu einer eingehenden Prüfung des Staatshaushalts für nothwendig halten, um die an die Rechnungslage sich knüpfenden Bedenken zu erledigen und zwar in so weit, als sie durch Kenntnißnahme von den Wahrnehmungen der Oberrechnungskammer über die bei der Verwaltung vorgekommenen Mängel zu bewirken sind. Die Regierung hat daher bei Sr. Majestät den Antrag gestellt, schon jetzt die Oberrechnungskammer zur Aufstellung der Erinnerungen über die allgemeine Rechnung des Etats zu beauftragen, und zwar von 1859 ab und in Anschluß der gegen das Verfahren der Verwaltungsbehörden gezogenen Erinnerungen. Dieser Antrag hat die königliche Genehmigung erhalten. Da es sich hierbei indeß um jährlich circa 4000 Nummern handelt, so ist nicht abzusehen, wie lange Zeit es in Anspruch nehmen wird, bis über die Abrechnungen von 1859 und 1860 die Mittheilungen aus der Oberrechnungskammer vorgelegt werden können, da für die Rechnungsablage pro 1861 die nöthigen Anordnungen schon jetzt getroffen sind, so wird für diese keine Verzögerung eintreten. Die Regierung ist also bereit, bis dahin, daß das Oberrrchnungskammergesetz erlassen wird, über ihre gesetzliche Veapflichtung hinaus den Wünschen der Häuser des Landtags entgegen zu kommen. Ob das Haus, wie es bisher geschehen, per 1859 und 1860 die Entlastung ohne vorgängige Mittheilung der in Aussicht gestellten Materialien ertheilen will, muß ich seinem pflichtgemäßen Ermessen überlassen, die Regierung kann dem Entschlusse des Hauses mit Ruhe entgegensehen. — Auf Antrag v. Vincke's wird in Folge dieser Erklärung die Angelegenheit an die Kommission zurückverwiesen. Der Rohdensche Antrag, die Ausführung des Art. 9 betreffend, wird ohne Debatte genehmigt. Endlich kommt ein Bericht der Unterrichtskommission über mehrere Petitionen, die Einführung der Stenographie als eines fakultativen Lehrgegenstandes in den höheren Schulen betreffend, zur Debatte. Die Kommission hat Ueberweisung der Petitionen beantragt. Nach längerer Debatte wird der Kommissions-Antrag angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 28 Juni. Der Herzog von Sachsen-Coburg wird am 11. Juli in Frankfurt a. M. mit großem Gefolge eintreffen, um bei dem ersten deutschen Schützenfeste in der Bundesstadt anwesend zu sein. In Deutsch-Tyrol beginnt sich die Theilnahme für das Frankfurter Nationalschützenfest überall lebhaft zu regen, und so viel man jetzt aus den verschiedenen Thälern hört, werden mindestens 150 Tyroler Schützen nach der alten Kaiserstadt ziehen. — Eine Anzahl der geachtetsten Berliner Künstler hat, der „Wes. Z." zufolge, eine frühere Petition an den Landtag wieder eingebracht, welche auf Auswerfung einer Summe von 150,000 Thlrn. zur Hebung der nationalen Kunst und zwar von 50,000 Thlr. zur Gründung einer National-Galerie und 100,000 Thlr. zum Schaffen monumentaler Werke nach national-historischen Stoffen dringt. — In Folge verschiedener bei den Frohnleichnahms-Processionen im Regierungs-Bezirk Posen vorgekommenen unruhigen Auftritte soll es im Plane der dortigen Regierung liegen, derartige Umzuge von den öffentlichen Straßen fern zu halten und auf die Umgegend der Kirchen selbst zu beschränken. — Die „National-Zeitung" sagt in einem Artikel über die Entlassung des bisherigen interimistischen Polizei-Präsidenten von Berlin, Herrn Geheimeraths v. Winter, daß mit ihm der letzte Mann aus Sr. Majestät Umgebung entfernt worden sei, der mit dem Vertrauen seines Königs, zugleich auch das volle Vertrauen des Volkes besaß.

Cassel, 27. Juni. Der Landsyndicus Dirks hatte auf Grund seiner Dienst-Instruktion von den neuernannten Ministern die gesetzlichen Reverse auf Beobachtung und Aufrechthaltung der wiederhergestellten Verfassung von 1831 verlangt. Diese Recesse sind demselben von den Ministern vollzogen zugegan-

Des Herrn Onkels Pflegekind.

(Fortsetzung.)

III.

Es stand endlich fest, er wollte fort, trotz der herzlichen Gastlichkeit des Herrn Onkels, der ihn seines fügsamen, ungekünstelten Wesens halber liebgewonnen hatte. Gustav mußte in der Ferne prüfen, ob ein böser oder guter Zauber ihn beherrschte und verwirrte. Ja, er mußte fort! Alle diese trauten, heimischen Plätze, diese Blumen — Alles mußte er verlassen. Und wie kannte er die Gewohnheiten dieser Häuslichkeit, jedes Geräusch ihres friedsamen Triebwerckes, bis auf das Schlarren von Jungfer Sabinas Pantoffeln! Aber es blieb kein anderer Ausweg, und Gustav bestimmte den Tag seiner Abreise, seine eigene Schwäche fürchtend, so nah als möglich. Am quälendsten war ihm die stete Vergleichung, welche er innerlich zwischen Adelheid und Leontine anstellte, und welche sich immer von neuem seinem Geiste aufdrängte. Hätten die Schwestern manche Eigenschaften austauschen können, jede wäre ein Ideal der Liebenswürdigkeit geworden, aber so? — Nein, nein, Adelheid war zu unnahbar, um wahres tiefes Gefühl zu haben, denn Verstellung war bei ihr undenkbar.

Der letzte Abend kam heran. Täuschte sich der Maler, wenn er glaubte, der Gegenstand seiner Gedanken wäre in den letzten Tagen ungewöhnlich still gewesen? Das stand fest, er selbst vermochte kaum seine Augen von ihr abzuwenden und suchte bereits nach passenden Worten, ihr auf herzliche Weise sein bewegtes Gemüth rückhaltlos zu offenbaren. Da trat abermals Leontinens Bild wie ein schadenfroher Geist dazwischen und wischte den Schmelz von dem lieblichen Seelenbilde, das bereits vollendet schien.

Als wüßte Adelheid auch diese geheimen Gedanken, sagte sie in demselben Augenblick: „Bitten Sie meine Schwester Leontine, sie möchte freundlich an mich denken; wollen Sie, Herr Maler?" — „O gewiß, Adelheid; ich will sagen, Sie kommen bald. — Sonderbar, ich muß Sie immer mit Ihrer Schwester vergleichen."

„Ach," sprach das junge Mädchen fast traurig, „thun Sie das nicht! Es heißt mit großem Recht: Keiner gleiche dem Andern! Der Einzelne kann und soll mit dem ihm anvertrauten Pfunde wuchern, aber es liegt nicht an uns zu bestimmen, ob wir eines, oder viele empfangen."

Gustavs Augen glänzten: „Leontine hat viel Geist!" — „Ja, ich weiß es," sagte die Schwester. — „Aber wenig Herz! fuhr der Maler fort.

Adelheid erröthete: „Greifen Sie meinem Urtheil nicht vor, Gustav. Sie können nicht wissen, wieviel oder wie wenig Herz ein Mädchen hat, sie müßte denn" — hier ward der Ton leiser — „Ihre Braut sein. Manche Blumen öffnen sich beim Lichte, andere blühen nur im Dunkeln; kann man sie deßhalb tadeln? Es ist einmal ihre Natur."

„Mein Gott, Adelheid!" — — Aber sie war fort, und Gustav sprach sie vor seiner Abreise nicht mehr allein. Als er das Pfarrhaus verlassen, lag in Adelheids Gebetbuch, das sie zum Abendsegen öffnete, eine sehr schöne Zeichnung ihrer Linde, und darunter standen Tiedges Worte:

„Bei Allem, was du bist, bei deiner Seelenfülle,
Bei deinem Einfaltssinn und bei der hohen Stille,
Die dich so gern verhüllt und fremde Kronen flicht,
Beschwör' ich dich: Vergiß mein nich.!"

IV.

Nicht leicht ist wohl ein so umgänglicher, gefälliger Gesellschafter zu finden, als der Rittmeister von Torstedt. Stets guter Laune kam er immer den Wünschen seiner Umgebung zuvor; kein Wunder, wenn er sich bald für die verschiedenartigsten Anforderungen unentbehrlich gemacht hatte. Ohne sich gerade eines hervorragenden Verstandes rühmen zu können, umschiffte er gewandt und gutmüthig die scharfen Ecken im Strome der Geselligkeit, der ihn freundlich von einem Jahr in das andere hinüber trug. Da

gen. — Der Kurfürst ist nach Teplitz gereist. — Der lange vorausgesehene Schlag der Reaction, mit welchem sie das letzte Mitglied der liberalen Partei aus der Umgebung des Königs entfernte, ist endlich geschehen, Herr v. Winter ist in Gnaden entlassen. Wir haben erst kürzlich Gelegenheit genommen, über seine Differenzen mit dem Ministerium, sowie über die sorgsame Art, mit welcher er sich des Schutzes der Vereine beflissen hat, zu berichten, so daß wir das heut füglich übergehen können, die nächsten Tage werden uns zeigen, wie sehr sich Anwendung der Gesetze von Anwendung der Gesetze unterscheidet. Der Nachfolger des Herrn v. Winter ist der Herr v. Bernuth, bis jetzt Landrath des Liegnitzer Kreises. Wie uns versichert wird, hat er dem Kreise durch Anlegen neuer Straßen und sorgfältige Erhaltung der alten wesentlich genützt, aber gleichzeitig wird auch versichert, daß er der ultraconservativen Partei angehöre. Ob die Regierung durch solche Maßnahmen an Anhängern gewinnt, wird sich bald zeigen. — Die „Karlsruher Ztg.“, das Organ der badischen Regierung, begrüßt den in Frankfurt gemachten Versuch einer Vereinigung der Mitglieder der einzelnen deutschen Kammern mit Freuden. „Was die Frankfurter Versammlung wollte — sagt das Blatt — ist unseres Erachtens klar und außer Zweifel unbestreitbar gut.“

Karlsruhe, den 26. Juni. Die Kammer hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Roggenbach, für sein Streben in der kurhessischen Sache sowie dem kurhessischen Volke ihre Anerkennung ausgesprochen.

Belgien. Die Genesung des Königs macht die erfreulichsten Fortschritte.

Frankreich. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so scheint nun endlich in der mexicanischen Politik des Kaisers ein Umschlag eintreten zu wollen. Graf Dubois de Saligny, der Träger der seitherigen Interventions- und der Restaurations-Politik, soll abberufen werden. Man wird dem Vernehmen nach Alles aufbieten, um eine glänzende Revanche für die Schlappe von Guadelupe zu nehmen, will sich aber dann mit einer ausreichenden Satisfaction und Entschädigung Seitens der Regierung von Juarez begnügen und Almonte mit seinem verdächtigen Anhange fallen lassen. — Der Kaiser hat verordnet, einen Preis von 50,000 Francs für das beste Mittel gegen das gelbe Fieber auszusetzen. — Aus Paris wird v. 26. mitgetheilt, daß die Einschiffung der Truppen nach Mexico vorläufig aufgeschoben ist. — Aus Paris vom 25. Juni, wird berichtet, daß große Mißstimmung gegen Spanien wegen Mexiko herrsche. Es werde wahrscheinlich ein Lager in der Nähe der Pyrenäen gebildet werden. — In der Sitzung der Legislativen am 26. sprach Jules Favre die Hoffnung aus, daß Frankreich nicht darauf bestehen werde, Almonte und die Reclamation Jacker's zu unterstützen; der einzige einzuschlagende Weg sei mit Mexiko zu unterhandeln und sich zurückzuziehen; Vorwärtsgehen würde ein trauriges Unternehmen sein! Billault gab hierauf ein historisches Resumé der betreffenden Verhandlungen und Dokumente und sagte, England und Frankreich seien nicht gegen den von den Mexikanern freiwillig erwählten Erzherzog von Oesterreich. Der Minister giebt hierauf Erläuterungen über die Jacker'sche Angelegenheit, ist der Ansicht, daß Präsident Lincoln den Corwyschen Vertrag nicht billigen, daß England ihn verwerfen werde, und giebt ein Resumé der nach Mexiko gesandten neuen Instructionen. Er will nicht, daß die Regeneration Mexikos vom französischen Lager ausgehe, sondern vom Lande selbst, welches über die Form der Regierung, die es wünsche, befragt werden solle. Der Kaiser habe dem General Lorencez geschrieben: „Es ist gegen Meine Meinung und Meine Grundsätze, Mexiko eine Regierung aufzudrängen. Möge die mexikanische Nation sich eine Regierungsform nach ihrem Willen wählen. Wir fordern nur Sicherheit in den gegenseitigen Beziehungen. Wir wünschen das Glück der Mexikaner unter einer dauerhaften und regelmäßigen Regierung.“ Der Minister verwarf demnächst mit Energie die Idee, Mexiko zu verlassen und sagte: „Wir wollen Geldentschädigung, militairische Genugthuung für die Ehre der Soldaten und diplomatische für die Würde Frankreichs. Das Banner Frankreichs wird niemals aufhören, ein Banner der Civilisation und der Freiheit zu sein.

Italien. Garibaldi's Aussöhnung mit der Regierung kann als eine vollständige betrachtet werden, und zugleich ist sein Bruch mit der Actionspartei durch seinen Rücktritt von der Präsidentenschaft der Befreiungs-Gesellschaft offen dargelegt. Mit Ratazzi hat er mehrere Zusammenkünfte gehabt.

Rußland. Das „Dresd. Journ.“ vom 27. meldet aus Warschau: General Lüders ist in der im sächsischen Garten befindlichen Mineralwasser-Anstalt durch einen Pistolenschuß am Knie leicht verwundet worden. Der Thäter ist noch unermittelt. — In Odessa wird eine Universität errichtet.

Provinzielles.

Graudenz, 27. Juni. (Gr. Ges.) Unsere Mittheilungen über die bevorstehenden am 12. Juli beginnenden militärischen Uebungen bei hiesiger Festung ergänzen wir durch folgende Notizen: Den Haupttheil der Uebungen wird eine Belagerung der Festung von der nordöstlichen Seite (Seite des Niederthors) bilden. Die Belagerung wird eine ganz regelrechte, bei der alle neueren Kriegserfahrungen benutzt werden. Die Angreifenden sind die hier eintreffenden Pioniere, die Vertheidigung wird durch die Artillerie-Festungscompagnie bewirkt, welche dazu von den Schießübungen bei Königsberg mittelst der Bahn zurückbefördert wird. Die Erdarbeiten werden den interessantesten Theil der Uebungen bilden. Es sollen u. A. fünf sogenannte überladene Minen, die eine Füllung von je 16 Ctnr. Pulver erhalten, gesprengt werden. Für Schießübungen ist das Terrain bei hiesiger Festung nicht günstig. Die geeignetste Richtung (auf Mockrau) bietet nur ca. 5000 Schritt freie Schußdistanz, eine Distanz, die für unsere gezogenen Geschütze zu gering ist. Es dürfen diese Uebungen deshalb einen bedeutenden Umfang nicht erhalten; doch stehen Versuche mit einem neuen Sprenggeschoß bevor. — An den Vorarbeiten für die Belagerungsübung wird bereits gearbeitet, die Pulverschoppen Nro. 3 und 4 sind bereits geräumt. Nächster Tage sollen auch die Glacis vor dem Niederthor rasirt werden. Daß Se. Maj. der König während der Uebungen hier eintreffen wird, hält man nicht für wahrscheinlich. — Die Prüfung katholischer Schulamtsbewerber, welche nicht in einem Seminar vorgebildet sind und die vorschriftsmäßige Prüfung für das Elementar-Lehrfach noch nicht abgelegt haben, wird am 2., 3. und 4. September d. J. in dem katholischen Schullehrer-Seminar zu Graudenz abgehalten werden.

Elbing. Der „Publicist“ schreibt: Die bereits erwähnte Loyalitäts-Deputation aus den Kreisen Elbing und Marienburg bestand aus fünf Personen, und ihre Adresse trug 160 Unterschriften. Führer derselben war der Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer Boschke auf Drossel-Wesselln. Schon am vergangenen Freitag angekommen, gelang es der Deputation doch erst am Dienstage, und zwar durch die Vermittelung des Oberhofmarschalls Grafen Pückler, zur Audienz beim Könige gelassen zu werden, nachdem sich bereits eines der Mitglieder aus unbekannten Gründen beurlaubt hatte. Der König empfing die vier Uebriggebliebene freundlich und äußerte nach Empfangnahme der Adresse, welche die Versicherung früherer Loyalitätsadressen wiederholte, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses nicht die Stimme des Landes repräsentire, ungefähr Folgendes: Die Versicherungen der Ergebenheit, wie sie sich in der Adresse ausgesprochen, seien ihm sehr wohlthuend. Er halte fest an seinem Programm von 1858 und befinde sich in vollster Uebereinstimmung mit seinem jetzigen Ministerium. Auch erwähnte Se. Majestät des bedauerlichen Vorfalls in Mühlhausen, dieses jedoch mit Elbing verwechselnd, was dem Sprecher eine Veranlassung zu submisser Berichtigung gab. — Herr Boschke soll jedem Minister und auch dem Feldmarschall von Wrangel seine Aufwartung gemacht haben. — Den 25. Juni. (K. H. Z.) Einen bessern Erfolg als der Wollmarkt verspricht der von der landwirthschaftlichen Centralstelle im vorigen Herbste versuchsweise eingerichtete Markt von Fett- und Jungvieh. Die Resultate sind so günstig gewesen, daß die Behörden einer Wiederholung auf's Bereitwilligste entgegengekommen sind und einen ähnlichen Markt auf den 18. Sept festgesetzt haben. Am nächstfolgenden Tage soll der Versuch mit einem Füllenmarkte gemacht werden, für den auch die besten Aussichten vorhanden sein müssen, wenn man erfährt, daß in 2—3 Septemberwochen im Umkreise Elbings in jedem Jahre 1009 Füllen verkauft worden sind. Es ist zu erwarten, daß diese Zahl durch einen öffentlichen Markt sicher noch erhöht wird und deshalb hoffen wir auf eine rege Theilnahme auch aus den entferntesteren Theilen der Provinz.

Mühlhausen. (E. A.) Der Kreisschreiber Rusch in Pr. Holland ist von der Stadtverordneten-Versammlung mit großer Stimmenmehrheit zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt worden.

---

der Rittmeister ein geübter Tänzer, Reiter und Voltigeur war, so dachte niemand daran, vielleicht er selbst nicht, daß er über die erste Jugend hinaus sei; ja jeder würde sehr erstaunt gewesen sein, wenn Torstedt aus diesem Grunde jemals seiner eigenen Bequemlichkeit früher gedacht, als sie andern nach Kräften verschafft hätte. Obwohl stets eine Dame sich seiner besondern Huldigung rühmen durfte — für diese Saison war es Leontine Harden — hinderte das den Rittmeister nicht, auch noch Aufmerksamkeiten für alte, verblühte Schönheiten und schüchterne, linkische Neulinge zu haben; gewiß erntete er von diesen den reichsten und aufrichtigsten Dank. Im Hardenschen Hause, wo er fast täglich erschien, hatte er Gelegenheit sich nach allen Seiten brauchbar zu erweisen, und mit derselben Freundlichkeit und Geduld saß er an des Bankiers L'Hombretisch oder in der Chaise longue, der Madame Harden unerschöpfliche Klagen oder Medisancen anzuhören, wie neben Leontinens Fauteuil, vorlesend, Seide wickelnd, und was in dieses Fach einschlagen mag; ja sogar der kleine, frühreife Paul hielt es für eine Pflicht des Gastes, daß seine Spielsachen stets von ihm weggeräumt oder, wenn erforderlich, restaurirt wurden.

So klirrte er den auch eines warmen Septembertages über die Marmorplatten des Corridors und fand die Damen im Gartensalon augenscheinlich in nicht so fröhlicher Stimmung als die Herbstblumen im sonnenhellen Garten. Natürlich schien er das häusliche Gewölk nicht im Entferntesten zu ahnen, sprach dieses und jenes, setzte dem kleinen Bologneser sein Käppi auf, was das Ehrgefühl der kleinen Creatur sehr verletzte, und neckte Bijou, den Papagei, der seinen lang gehegten Groll durch entsetzliches Federsträuben, Augenverdrehen und ein empörtes: How d'ye do? how d'ye do? an den Tag legte. Endlich überreichte er Leontinen eine Granatblüthe mit der Bitte, dieselbe in's Haar zu stecken.

„Auf ihre Verantwortung, Herr von Torstedt,“ sagte Fräulein Harden, sie befestigend; „die Blume wird mich noch blasser aussehen machen, als ich schon bin.“ — „In der That, Sie sehen nicht so wohl aus als im Winter,“ ließ sich der Rittmeister vernehmen.

„Seitdem hat sich auch manches geändert,“ warf Frau Harden scharf dazwischen. — „Mama,“ sagte Leontine bittend, es giebt erfreulichere Gegenstande der Unterhaltung.“ — „Nun,“ fuhr die Mutter fort, „ich weiß selbst, wann ich reden oder schweigen soll. Ach, Herr Rittmeister, Sie finden gewiß auch mich verändert. Wir leiden Alle unter dem neuen, sehr drückenden Ersparungssystem meines Mannes; er muthet uns Entbehrungen zu, welche Sie unglaublich finden würden, und dabei ist er in einer Stimmung —“ — „Beste Mama, was wird es zu bedeuten haben? Ein Unwohlsein, das wieder geht, wie es gekommen. Der Herr Rittmeister ist gewiß auch der Meinung, daß man den Papa erheitern und zerstreuen muß. Du solltest doch ernstlich mit dem Medicinalrath reden.“

Frau Harden ging in eine andere Schattirung ihres Verdrusses über, sie schwieg und arbeitete. Da des Rittmeistes zuversichtliche Betheurungen hinsichtlich der sichern, bald zu erwartenden Wiederherstellung des Bankiers ohne Antwort blieben, wandte er sich wieder dem Papagei zu, der von seinem Peiniger durch Leontinens Ausruf befreit wurde, welcher des Rittmeisters Gewissen in folgender Weise aufschreckte: „Aber, Herr von Torstedt, Sie versprachen mir doch so hoch und theuer ein Autograph Heinrich Heines für mein Album; noch immer habe ich es nicht.“

„Werden es aber bekommen, und sollte ich das heilige Versprechen in dem unheiligen Paris lösen.“ — „Warum nicht gar! Da würde das unheilige Paris unsern Rittmeister gewiß alles übrige vergessen lassen, und der zweite Fehler wäre größer als der erste.“ — „De grace, de grace!“ fang der bedrängte Torstedt, „hohe Dame, was kann Euer Ritter thun, diese Scharte auszuwetzen?“ — „Erstens, und zwar auf der Stelle, mir die Noten beim Singen umwenden, aber nicht wieder drei Tacte zu früh, wie neulich in der Soiree des Commandanten.“

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 25. Juni. Frische Kirschen genießen wir — aber vom Rhein, frische Kartoffeln kommen auch zu Markt, aber per Eisenbahn. Während die Tage nächstens wieder kürzer zu werden anfangen, liegt der schönere Theil des Jahres wieder hinter uns und verregnet sind die Freuden des Jahrmarkts, des Johannisfestes und der Gartenvergnügungen. — Zum Provinzial-Turnfest hat der Magistrat 3000 Thlr. bewilligt, ca. 3000 Thlr. sind durch freiwillige Beiträge zusammen gebracht, ca. 300 Thlr. sind aus den Beiträgen der aktiven Turner (à 15 Sgr.) zu erwarten und mindestens 500 Thlr. aus dem Erlös der Billets zu den Zuschauertribünen beim großen Turnfeste Sonntag den 13. Juni im Lustwalde von Aweiden.

Bromberg. (Publ.) Unsere Stadt wird binnen Kurzem ein ungewöhnliches Schauspiel bieten — das von fünf Rechtsanwalten auf der Anklagebank. Der erste Präsident des Appellationsgerichts, v. Schrötter, hatte den Wahlerlaß des Justizministers mit einem Anschreiben versehen' in welchem er sämmtlichen Beamten seines Departements die Erwartung des Justizministers ans Herz legte, daß sie bei Ausübung ihres Wahlrechts sich ihrer besondern Stellung bewußt bleiben würden &c. Hierauf hatten fünf hiesige Rechtsanwalte sehr energische Proteste erlassen, in denen sie die Befugniß sowohl des Justizministers, wie des Appellationsgerichtspräsidenten, ihnen eine Belehrung in Beziehung auf ihre staatsbürgerlichen Rechte zu ertheilen, entschieden zurückwiesen. In Folge dessen ist gegen sie das Criminalverfahren eingeleitet worden, über dessen Verlauf seiner Zeit berichtet werden wird. Ebenso hatten fünf hiesige Richter erklärt, daß sie es für ihre Schuldigkeit hielten, ihre politischen Rechte nach eigener Ueberzeugung auszuüben und daher die Belehrung des Präsidenten als unberechtigt ablehnten. Diese Herren sind im Disciplinarwege belangt worden. — 25. Juni. Heute Vormittag wurde auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft die heutige Nummer der „Bromberger-Zeitung" Seitens der hiesigen Polizei konfiszirt. Da die Zeitung bereits größtentheils ausgegeben war, so holten Polizeibeamte dieselbe aus öffentlichen Lokalen, wo sie gehalten wird, ab. Die Veranlassung zu diesem Schritte soll ein unter „Bromberg" stehender Artikel über die kurhessische Angelegenheit geboten haben, worin das Verfahren unseres Ministeriums, die neuesten militärischen Anordnungen gegen Kurhessen betreffend, einer Kritik unterworfen wird. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Zur Brückenangelegenheit. Die Deputation, welche seitens der Kommune an den Herrn Handelsminister in der Brückenangelegenheit geschickt worden war, hat ihren Auftrag erledigt. Nach dem, was wir von zuverlässiger Seite über ihre Wirksamkeit in Berlin vernommen haben, hat sie in besagter Angelegenheit keinen definitiven Abschluß erzielt, aber auch ohne Erfolg ist ihre Sendung nicht gewesen. Die Deputation fand überall das wohlwollendste Entgegenkommen und hatte Audienz bei den Ministern Herren v. d. Heydt und v. Holzbrinck, sowie Konferenzen mit mehren hochgestellten Beamten des K. Handelsministeriums. Seitens dieser maßgebenden Staatsbeamten wurde die Nothwendigkeit eines festen Stromüberganges bei unserer Stadt, sowohl im Interesse dieser, wie der Provinz anerkannt, und zwar auch mit Rücksicht auf die in der Provinz Preußen noch auszuführenden Eisenbahnlinien, namentlich auf die Thorn-Königsberger Linie. Als zweckmäßigste und realitiv billigste Kommunikation für die kurze Zeit bis zur Herstellung einer festen Brücke wurde eine Dampffähre erachtet und gedenkt die K. Staatsregierung eine solche einzurichten. Doch ist man besagten Orts dem Bau einer durablen und soliden Pfahlbrücke auch nicht abgeneigt. So sehr die Deputation auch einen definitiven Bescheid dringend nachsuchte, so konnte ihr derselbe doch nicht ertheilt werden, da die Herren Minister durch die Landtags-Session sehr in Anspruch genommen sind. Die städtischen Behörden sollen daher erneuerte Anträge an die K. Staatsregierung richten. Der Herr Handelsminister beabsichtigt, worum ihn auch die Deputation ersuchte, kurz nach Schluß der Landtags-Session unsere Stadt und die Provinz zu besuchen. — Von den Mitgliedern der Deputation ist Herr Adolph, durch sein Geschäft bestimmt, schon am v. Sonnabend den 28. d. heimgekehrt, die beiden anderen Mitglieder der Deputation, die Herren Stadtbaurath Kaumann und Kaufm. Gall nach Ruhrort am Rhein gereist, um daselbst aus eigener Anschauung die Einrichtung und Zweckmäßigkeit einer Dampffähre kennen zu lernen. Diese kurze Mittheilung wollen sich unsere Leser für heute genügen lassen. Der Bericht der Deputation in der Stadtverordneten-Versammlnng wird Gelegenheit bieten, Ausführliches mitzutheilen.

— **Der Turnunterricht** für Handwerkerlehrlinge hat begonnen. Auf Anregung des Gymnallehrers Hrn. Dr. Böhtke nemlich, der sich auch anderweitig um die Pflege der Turnkunst in unserer Stadt in dankenswerthester Weise bemüht hat, ist die Einrichtung getroffen, daß Lehrlinge der stärkenden Turnübungen nicht entbehren. Ihre Aufnahme in dem Turnverein für Erwachsene ging mit Rücksicht auf die demselben angehörigen Meister nicht gut an. Der Turnverein hat daher (s. Nr. 73) eine besondere Abtheilung für die Lehrlinge eingerichtet. Seitens der Mehrzahl der Meister ist die Wohlthat, welche den Lehrlingen durch den unentgeldlichen Unterricht im Turnen gewährt wird, richtig gewürdigt worden und nehmen bereits 43 von den Letzteren an den Turnübungen theil. Dieser erfreuliche Vorgang wird Nachachtung finden. Es kann ja den Meistern nicht entgehen, wie nothwendig und heilsam einem Lehrlinge das Turnen ist. Ein solcher im Wachsthume begriffener Knabe, welcher den ganzen Tag über beschäftigt ist, die für den gewählten Lebensberuf erforderlichen Fertigkeiten zu erlernen, kräftigt zwar durch die Arbeit seinen Körper, allein dieser wird bei der einseitigen, an gewisse Formen gebundenen Thätigkeit nicht gleichmäßig und allseitig ausgebildet. Während einzelne Körpertheile vorzugsweise bethätigt und übermäßig entwickelt werden, leiden andere dadurch, daß sie gar nicht in Thätigkeit gesetzt werden und verkümmern. Das Turnen reagirt gegen diese nachtheilige und nicht selten gesundheitsgefährliche einseitige Körperausbildung, indem sie alle Körpertheile gleichmäßig in Thätigkeit setzt. Ein beziehungsweise schöner und gesunder Körper ist ein nicht hoch genug anzuschlagendes Gut. Wer wird den Erwerb und Besitz eines solchen Gutes seinem Pflegebefohlenen vorenthalten? — Nur ein selbstsüchtiger und bornirter Mensch. -- Ist für die Handlungslehrlinge zwei Stunden Turnunterricht die Woche nicht auch wünschenswerth und heilsam? — Es wird ihnen Nichts schaden, wenn sie mit den Handwerkerlehrlingen, ihren einstigen Mitbürgern, zusammen turnen.

— **Zum Verkehr**. Im Februar v. J. richtete die Handelskammer an die Kgl. Regierung zu Marienwerder im Interesse des Verkehrs des hiesigen Platzes und der Hinterlandschaft bis Neidenburg hin das Gesuch, daß die Vollendung der Chausseestrecke von Straßburg bis Wrotzk so schnell wie möglich ausgeführt werde. Die Kgl. Regierung ertheilte auf das Gesuch den günstigen Bescheid, daß die Chausseestrecke in diesem Frühjahr vollendet werden solle. Nichts destoweniger soll zuverlässigem Vernehmen nach die Vollendung auf ein Jahr verschoben worden sein. Mit Rücksicht hierauf haben sich sehr viele hiesige Kaufleute an den Kgl. Landrath in Straßburg um die Beschleunigung gedachten Baues gesuchsweise gewendet und wird die Handelskammer bei der Kgl. Regierung ihr vorjähriges Gesuch wiederholen.

— **Die Wollabnahme** am hiesigen Platze ist als beendet zu betrachten. Das Quantum (c. 4800 Ctr.) der hieher gelieferten Wolle ist bedeutend größer gewesen als in den früheren Jahrer, wozu die erleichterten Verkehrsverhältnisse, namentlich die Eröffnung der Eisenbahn wesentlich beigetragen haben — Die Preise der kurz vor und während der Schur contrahirten und gekauften Wollen stellten sich für gewöhnliche Mittelwollen um 6—8 Thlr., für gute Mittelwollen um 8—10 Thlr., ja selbst um 12 Thlr. niedriger wie vergangenes Jahr, was seinen Grund in den durch den amerikanischen Krieg gestörten Export von Tuchen hat. — Die Wäschen der vor Pfingsten gelieferten Wollen waren mangelhaft, die später gelieferten besser. — Es ist sehr wünschenswerth, daß die städtische Waage während der Wollabnahme, welche die Pacht derselben reichlich decken soll, Erleichterungen böte, wenigstens bei derselben nach der Maxime: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst" verfahren und die Wollhändler nicht genöthigt werden möchten, Privatwaagen aufzustellen.

— **Die neue Bauordnung und die Praxis**. Wohnungen werden hierorts knapp, welcher Umstand die erfreuliche Wirkung hat, daß die Hausbesitzer ihre Häuser ausbauen wollen. Selbstverständlich ziehen sie dabei ihre finanziellen Mittel zu Rathe und bauen nicht in's Blaue hinein, da das entgegengesetzte Verfahren Schulden herbeiführt und in weiterer Folge Haus und Hof kosten kann. Die Hausbesitzer wollen ausbauen, allein die Bestimmungen der neuen Bauordnung treten ihnen hindernd entgegen. Die Anforderungen, welche diese an die Bauunternehmer stellt, kann nicht jeder von ihnen erfüllen und unterbleiben deshalb z. B. zwei Ausbauten, eine in der Gerechtenstraße, eine andere in der Straße hinter dem israelitischen Gotteshause. Was ist nun zweckmäßiger: Baulustige bauen ihre Häuser nach ihren Mitteln aus und entsprechen hiebei nicht allen Bestimmungen der neuen Bauordnung, oder es werden keine Wohnungen eingerichtet und die Wohnungsuchenden kampiren auf den Straßen, oder ziehen von hier fort? — Man hat doch früher hierorts auch mit Rücksicht auf die Feuersgefahr gebaut, — und nun soll es in der alten Weise, nach den früheren Bestimmungen nicht mehr gehen. Wir sind der unvorgreiflichen Meinung, unsrer Polizei-Magistrat könne durch Vorstellungen bei der K. Regierung erwirken, daß bei Bau-Konzessionen den hiesigen Verhältnissen Rechnung getragen werden darf.

— **Kommunales**. Am 1. Juli 6 Uhr Morg., genau mit dem Schluß des abgelaufenen Betriebsjahres zusammentreffend, hatte das Uhrwerk des Stationsgasmessers auf der hiesigen Gasanstalt, welches zum Messen des fabrizirten Gases dient, zum ersten mal seinen Lauf vollendet, und beginnt wieder von 0. Die Gasanstalt hatte bis dahin seit ihrer Eröffnung 10 Mill. Kub.-Fß. Gas fabrizirt.

— **Auf die Künstlergesellschaft Mr. Quasthof**. Es ist in einem „Eingesandt" bereits der vorzüglichen Leistungen der hier anwesenden Künstlergesellschaft Quasthof gedacht worden. Es freut uns das, darin ausgesprochene Lob, nachdem wir einer Vorstellung beigewohnt, in allen Punkten bestätigen zu können, indem die schwierigsten Produktionen mit überraschender Sicherheit und Tournüre ausgeführt werden. Wir können den Besuch der Vorstellungen aus Ueberzeugung empfehlen.

Briefkasten.

Eingesandt. Auf dem Altstädtischen Kirchhofe ist es zum Oefteren bemerkt worden, daß die Blumen, mit welchen die Nachlebenden die Gräber ihrer Lieben schmücken, abgerissen und entwendet werden. Solcher sträflichen Blumenliebhaberei kann und muß ein Ende gemacht werden, und somit ergeht hiemit an alle Besucher des Kirchhofs die Bitte, auf die bezeichneten Blumenfreunde achten zu wollen und sie im Betretungsfalle der Polizeibehörde anzuzeigen. —**n.**

Geehrter Verein.

Deine Güte hat uns zum Aufenthalt den innern Stadtgraben angewiesen. Wir sind mit diesem Aufenthaltsorte sehr zufrieden, es lebt sich da ganz lustig und schön. Allein, geehrter Verein, wir müssen entsetzlich hungern und Hunger thut bekanntlich sehr weh. Von unserem diesjährigen Nachwuchs, 23 Köpfe, sind bereits 5 am Hunger gestorben. Mildthätige Hände werfen uns wol Brod und Semmel zu, allein das reicht nicht aus, denn unserer sind viele. Ehe der Stadtgraben abgelassen war, jagten wir auf Fische, Käfer und Würmer und sättigten uns durch diese Jagdbeute, welche uns heute auch fehlt. Geehrter Verein verlaß uns nicht und schicke uns täglich auskömmliches Futter.

Die gefiederten Kolonisten auf dem Stadtgraben.

An den Verschönerungs-Verein
hieselbst.

Inserate.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 2. Juli c., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die zu der am 25. d. Mts. nicht zu Stande gekommenen Sitzung vorbereiteten Sachen. —- Rechnung der städtischen Sparkasse pro 1859 zur Decharge. — Wahl eines Mitgliedes zur Ziegelei-Deputation. — Rechnung der Kämmerei-Ziegelei-Kasse pro 1861 zur Decharge. — Notaten-Beantwortung zur Sparkassen-Rechnung pro 1858. — Rezeß über die Reallasten-Ablösung von dem Erbpachtsgute Lissomitz. — Recurs-Gesuche gegen festgesetzte Ordnungsstrafen. — Ein Unterstützungs-Gesuch.

Thorn, den 30. Juni 1862.

Der Vorsteher **Kroll**.

F. Günther's Wein- und Bierhalle.

Heute Abend

großes Concert

bei freiem Entree. Anfang 8½ Uhr.

Morgen Mittwoch den 2. Juli:

eilftes Abonnement-Concert

im Garten des Herrn Schlesinger.

Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das **Concert** Donnerstag statt.

Acrobatischer Circus.

Mittwoch den 2. Juli:

letzte große Vorstellung

des **Mr. Quasthof** nebst Familie.

Anfang 6 Uhr. Entree: Erster Platz 5 Sgr.
Zweiter Platz 2½ Sgr.

Auction.

Mittwoch den 2. Juli cr.

von 9 Uhr früh ab, sollen Versetzungshalber in dem Hause Altst. Markt Nro. 161 eine Treppe hoch, fast ganz neue Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Porzellangeschirr &c. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Auction.

Donnerstag den 3. Juli cr.

beabsichtige ich Mobiliar, Wirthschafts-Geräthe &c. in dem Hause Brückenstraße Nro. 8 b im Wege der Auction gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen, wozu Kauflustige hiemit ergebenst einlade. Auch soll daselbst eine Schießgrabenbüchse nebst Zubehör veräußert werden.

Cambli Wittwe.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage!

So eben erschien und ist bei **Ernst Lambeck** vorräthig:

Neueste illustrirte

Münz-, Maaß-, u. Gewichtskunde

nebst

kurzer Handelsgeographie aller Länder.

Mit 96 Tafeln geprägter Abbildungen.

1—4. Lieferung. gr. 8. Eleg. broch. à 7½ Sgr.

Innerhalb zwei Jahren verbreitete sich dies vortreffliche und nützliche Buch in Tausenden von Exemplaren, was den allseitigen, praktischen Gebrauch davon am richtigsten darlegt. — Der billige Preis von 7½ Sgr. pr. Lieferung macht Jedermann dessen Anschaffung leicht und angenehm.

Einen **jungen Pudel** hat billig zu verkaufen

Menut

in dem Wachthaus der Brücke.



Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Königlichen Direktion der Ostbahn vom 14. d. Mts. ersuche ich alle diejenigen Waarenempfänger, welche mir die Bevollmächtigung zur Empfangnahme resp. Abholung ihrer Güter noch nicht ertheilt haben, solche durch ihre Unterschrift auf die in meinem Comtoir aufliegenden Formulare bewirken zu wollen, wodurch die kostspielige und zeitraubende Avisirung Seitens der Güter-Expedition vermieden wird, und soll es wie bisher mein Bestreben sein alle mir ertheilten Aufträge auf's Schleunigste und Beste auszuführen.

Ebenso bitte ich Anmeldungen der zum Versenden bestimmten Güter bei mir abgeben zu lassen.

Thorn, den 28. Juni 1862.

Rudolf Asch,
Speditions- und Verladungs-Geschäft
Seeglerstraße Nro. 108 vis à vis der Königlichen Bank-Commandite.

Hiemit erlauben wir uns diejenigen Herren Kaufleute, die uns durch gefällige Unterschrift der ihnen vorgelegten Formulare zur Empfangnahme resp. Abfuhr ihrer Güter bevollmächtigt haben, ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß diese Unterschriften **dieselbe Kraft wie bisher** behalten. —

Unter der Zusicherung, daß wir fortan bemüht sein werden, alle uns gegebenen Aufträge mit größter Pünklichkeit zu besorgen, empfehlen wir uns auch allen denen, die uns bisher ihre werthe Unterschrift noch nicht ertheilt haben.

Gebr. Lipmann,
Speditions- und Verladungs-Geschäft.
Breite Str. Nro. 451.

Der

Potsdamer Vieh-Versicherungs-Verein

seit 1849 auf **Gegenseitigkeit** bestehend und mit Concession zum Geschäftsbetriebe im ganzen Umfange des Preußischen Staats und vieler Nachbarstaaten versehen, errichtet Agenturen in jeder Stadt und werden Meldungen dazu beim Direktor **G. Willing zu Potsdam** erbeten.

Jedes Vereinsmitglied hat nur im Verhältniß seines Versicherungs-Capitals **so viel Beitrag** zu zahlen, als während seiner Versicherungsdauer zur Entschädigung aller nach dem Vereins-Statut begründeten **unverschuldeten Verluste** versicherter Thiere und zu den Verwaltungskosten erforderlich wird, wozu außer geringem Reservebeitrag bei Abschluß jeder Versicherung in gesonderten Rechnungsklassen, **für Pferde zu Lohnfuhren** oder außergewöhnlichen Anstrengungen 5%, **für andere Pferde, Maulthiere, Esel** und **Rindvieh gegen alle** im Statut vorgesehenen Verluste $3\frac{1}{3}$%, für Rindvieh **nur** gegen Verluste durch Seuchen $1\frac{1}{9}$%, des Taxwerthes; **für Schweine** 24 Sgr., und für **Ziegen** 12 Sgr. pro Stück und jede Zeit innerhalb eines Jahres, als Vorschuß erhoben werden.

Alle Besitzer genannter Thiere werden eingeladen, diesem Vereine als Mitglieder beizutreten, was zu ermitteln, Statuten gratis zu verabreichen und jede weitere Auskunft zu ertheilen gern bereit ist

F. Bromundt,
Agent in Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in dem Hause des Herrn Gerbermeisters *Kirsch* Neustadt, Kleine Gerberstraße Nro. 15 eine

Seiden- und Wollen-Druckerei und Färberei — mit neuesten Mustern in den verschiedensten Farben — sowie eine Dekatir- und Waschanstalt

errichtet habe.

Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte ich mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Ludwig Lüdtke,
Färbermeister.

Fünfundzwanzigster Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 30. v. Mts. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1857 mit Anspruch auf Gewinn-Antheil versichert gewesenen Personen auf **15 Procent** der von ihnen im Jahre 1857 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Im verflossenen Jahre wurden 808 neue Versicherungen mit 1,171300 Thalern bei der Gesellschaft angemeldet, von denen 685 Versicherungen mit 962600 Thalern zum Abschluß gelangten.

Dagegen sind durch Ablauf der Versicherungszeit oder aus anderen Gründen 72 Personen mit 204500 Thalern und durch Sterbefälle 195 Personen mit 245700 Thalern ausgetreten, so daß **am Schlusse des Jahres 1861 überhaupt versichert waren:**

9066 Personen mit Elf Millionen 493500 Thalern,

wofür die Reserve auf **2,443433 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.** und der Gesammtfonds auf **3,845929 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf.** angewachsen ist.

Der ausführliche Geschäftsbericht des vergangenen Jahres kann in unserm Bureau, sowie bei sämmtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 7. Mai 1862.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. Baudouin. Director. **Brose.** Director. **von Bülow.** Director. **von Lamprecht.** Director.

Busse. General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß der Geschäfts-Bericht des Jahres 1861 bei mir unentgeltlich ausgegeben wird und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 24. Juni 1862.

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Herrm. F. Schwartz

Bei *Ernst Lambeck* traf soeben ein:

Der Selbstarzt,

oder:

Doktor und Apotheker im eigenen Hause.

Eine zuverlässige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbereitung aller Mittel von ihnen zu befreien, auch bei unheilbaren und chronischen Krankheiten sich wenigstens Erleichterung zu verschaffen.

Von
Dr. F. V. Raspail.

Nach der 35 bedeutend vermehrten Ausgabe, aus dem Französischen.

Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Ausverkauf meines

Putz- und Mode-Waaren-Lagers

wird fortgesetzt. Preise billigst.

W. A. Leetz.

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird als **zweiter Wirthschafter** zu Galczewko bei Gollub gesucht.

Ein **einspänniges Fuhrwerk** zum Vermiethen ist zu haben bei **Schröter** Copernicusstr.

Eine Stube nebst Schlafkabinet zu vermiethen Br. Str. Nro. 451.

Zur Reise-Saison.

Bei **Ernst Lambeck** in Thorn sind folgende Reisebücher in neuester Auflage stets vorräthig:

Coursbuch. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Bädeker, Süd-Deutschland. Preis 2 Thlr.,
„ **Mittel- und Nord-Deutschland.** Preis 1 Thlr. 10 Sgr.,
„ **Rheinlande.** Preis 1 Thlr. 10 Sgr.,
„ **Paris.** Preis 1 Thlr. 10 Sgr.,
„ **Südbayern** rc. Preis 1 Thlr.,
Grieben, Fremdenführer durch London. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.,
Weber, Fremdenführer durch London. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.,
Berlepsch, Schweizer-Führer. Preis 2 Thlr.,
Almanach für Bade-Reisende für 1862. Preis 1 Thlr.
sowie **Reisekarten** durch Deutschland, Frankreich rc. zu den verschiedensten Preisen.

Ein **Flügel-Fortepiano** ist billig zu verkaufen Gerechte Straße No. 117.

In meinem Hause ist die Belletage, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, von jetzt oder zum 1. Oktober zu vermiethen.

M. Leyser.

Bäckerstraße No. 248 ist vom 1. Oktober eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen.

Zum 1. Oktober d. J. suche ich eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör. Anerbietungen bitte in der Exped. d. Wochenbl. abzugeben.

Maier, Rendant a. D.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel.

Wohl sind hier und da Nachahmungen unseres Kölnischen Haarwassers versucht worden. Man hat aber nur solche Fabrikate erzielt, die eine oberflächliche Aehnlichkeit mit unserm zugleich so feinen und angenehmen Toilette-Artikel zeigen. Wir warnen daher vor allen Nachahmungen, die weder die richtige Mischung noch die eigentlich wirksamen Stoffe enthalten. Wer das Kölnische Haarwasser echt zu haben wünscht und etwas auf die rationelle Kultur seines Haares giebt, der wird sich nur an uns oder unsere Agenten wenden. Ein Flacon genügt für 3 — 4 Wochen. pr. ½ Fl. 10 Sgr. pr. ¹/₁ Fl. 20 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Marktbericht.

Danzig, den 28. Juni 1862.

Getreide-Börse. An heutiger Börse machte sich keine große Kauflust für Weizen bemerkbar, nur 100 Lasten Weizen konnten verkauft werden und kaum gestrige Preise waren dafür zu bedingen. Diese Woche schließt knapp in dem Preis-Verhältniß des vorigen Wochenabschlusses.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $14\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier $14\frac{1}{3}$ pCt. Klein Courant 13 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 28. Juni. Temp. Wärme: 11 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 1 Fuß 5 Zoll. Warschau den 26. Juni 3 Fuß 1 Zoll. Warschau den 27. 3 Fuß 9 Zoll. Laut telegraphischer Depesche vom 27. Juni.

Den 29. Juni. Temp. Wärme: 11 Grad. Luftdruck: 28 Zoll Wasserstand: 1 Fuß 5 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.